

Anstand passirt worden ist, daß ich aber auch im Falle eines Abstriches dieser Post nicht in Verlegenheit käme, womit ich etwa die Herhaltung des „ewigen Lichtes“ bestreiten sollte.

Ardeat! Luceat lux vestra (ante S. S. Sacramentum et coram hominibus) semper, ut videant et glorificent Patrem et filium ejus Unigenitum Jesum.

W.

L i t e r a t u r.

Röggel Alois, gew. insulirter Abt des Prämonstratenser-Stiftes Wilten, Predigten. Gesammelt und herausgegeben von Alois Lechthaler, Pfarrer zu Münster. Dritter Band. Patrociniumspredigten. Mit Approb. Innsbruck 1855. Karl Rauch. S. 441. Pr. 1 fl. 48 kr.

Der vorliegende Band enthält Predigten auf die Feste der h. h. Andreas, Iodok und Lucia, Sebastian, Blasius, Ingenuinus und Albinus, Gertraud, Josef, Sigmund, Johann des Täufers, Petrus und Paulus, Andreas von Rinn, Donatus, Laurentius, Kassian, der Schutzengel, Aegid, Lambert, Michael, Martin, auf Allerheiligen und den Tag aller Seelen. Wir haben die großen Vorzüge der Röggel'schen Predigten schon in der Besprechung der früheren beiden Bände berührt. Nur um darzulegen, wie glücklich der selige Herr Verfasser in der Wahl seiner Thematik war, wollen wir ein paar Beispiele anführen. Am Feste des h. Apostels Andreas predigt er: wie benahm sich Andreas a. damit die Welt ihm gekreuzigt wurde, b. als er von der Welt gekreuzigt wurde? Den h. Blasius betrachtet er als Bischof — *minuisti eum paulo minus ab angelis* — als Märtyrer — *gloria et honore coronasti eum* — als Nothhelfer — *constituisti eum super opera manuum tuarum*. Ein andermal das Symbol des Heiligen in's Auge fassend: Blasius war a. eine brennende, b. eine leuchtende

Lampe. Am Feste des h. Agidius im Vereine mit dem Feste der hl Schutzengel: Agid war ein Engel des vollkommensten Gehorsams gegen Gott und der reinsten Liebe zu den Menschen. Unsere verehrten Leser werden aus diesen kurzen Hindeutungen schon ersehen haben, von welch' großer Brauchbarkeit dieser Band der Kögglschen Predigten ist.

B.

Patisß P. Georg, Pr. aus der Gesellschaft Jesu, Predigten auf verschiedene Feste. In drei Bänden. Erster Band. 2. verm. Auflage Innsbruck 1855. Felician Rauch. S. IV. 344. Pr. 1 fl. 15 fr.

Pater Patisß ist als einer der gebiegeneren Redner seines Ordens in der Gegenwart bekannt. Vorliegende Predigten sind größtentheils in Innsbruck gehalten und daher auch in Inhalt und Sprache auf die Bedürfnisse eines städtischen Auditoriums berechnet. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß der Seelsorger auf dem Lande von ihnen keinen Gebrauch machen könnte. Die Lehre der Kirche ist eine und dieselbe für Gebildete und Ungebildete und die Klarheit der Disposition, die Deutlichkeit der Darlegung, das Schlagende der Widerlegung, die Wärme des Gefühles, wie sie sich in diesen Reden finden, werden auch in einer Landgemeinde treffliche Dienste leisten. Dazu kommt, daß, seitdem im Jahre 1848 die verderblichsten Grundsätze selbst unter das Volk ausgestreut wurden, auch bei der Belehrung eines ganz gewöhnlichen Publikums das apologetische Moment, welches der Herr Verfasser vorzüglich berücksichtigt, nicht mehr vernachlässigt werden darf. Der vorliegende Band enthält vier Predigten über das allerh. Altarsakrament, vier Primizpredigten, zwei Predigten auf das Fest der h. Schutzengel, zwei Predigten auf den Tag aller Seelen, eine auf das Pfingstfest, eine auf das Namen Jesufest, eine auf die Himmelfahrt Christi, eine auf das Kirchweihfest, eine über den Satz: daß der Offenbarungsglaube die erhabenste Weisheit, eine zweite, daß er das höchste Verdienst und das größte Glück ist, eine über die Mittel den Glauben zu bewahren und eine andere über die Leiden der Gegenwart. Wir empfehlen diesen Band der Beachtung unsers Leserkreises angelegentlichst.

B.

Zetter J. Th. Mar, *Tabitha kumi!* oder die heilbringende Rückkehr zur Mutterkirche. Innsbruck 1853. Felician Rauch. S. XII. 208. Pr. 1 fl. 24 fr.

Die vielen Zeichen, welche unlängbar befunden, daß durch den noch gläubigen Protestantismus ein mächtiger Zug zur Rückkehr in die Mutterkirche gehe, hat den unsern Lesern wohlbekannten Herrn Verfasser ermuntert, seinen ehemaligen Glaubensbrüdern ein: *Tabitha kumi!* zuzurufen. Begünstigt durch die reichen Lebenserfahrungen, die er sich einst während einer vielseitigen Wirksamkeit im Schooße des Protestantismus erworben und durch eine genaue Kenntniß der protestantischen Literatur, kennt er den wunden Fleck der dieser Glaubensgemeinschaft und die Heilmittel, nach denen sich alle ihr angehörigen christlichen Seelen sehnen, besser, als es uns, die wir mitten in den Gnaden und Segnungen der Kirche aufgewachsen, von manchen schmerzlichen Bedürfnissen derer, die draußen sind, kaum eine Ahnung haben, möglich ist. Er weist ihnen nun ihre Bedürfnisse, die sich vorzüglich als Verlangen nach Ruhe, Trost und Kraft manifestiren, auf, zeigt, wie dieß Verlangen von den ausgezeichnetsten Lehrern aus ihrer Mitte schon vielfach ausgesprochen worden ist und lehrt sie dann in der Kirche diesen Hafen der Ruhe, diesen Ort des Trostes, diese unverstiegbare Quelle der Kraft, kennen, nach deren Besitze ihr Herz so dürstet. Beinahe alle Unterscheidungslehren kommen im Verlaufe der Abhandlung zur Sprache und so wird das Buch jedem praktischen Seelsorger willkommene Dienste leisten.

B.

Hausen B. Wilhelm aus der Gesellschaft Jesu und langjähriger Missionär, der gute Christ und seine Pflichten, ein Unterrichtsbuch in Erklärungen, Beispielen und Aussprüchen für katholische Familien, Prediger und Lehrer. Neu herausgegeben von Franz Anton Häckler. I. Theil. Freiburg in Breisgau 1855. Herdersche Verlagshandlung. S. 305.

Der Verfasser des vorliegenden Buches, dem wir noch andere treffliche ascetische Schriften verdanken, lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Ellwangen in dem heutigen Königreiche Württemberg. Die Gegenwart, der durch

ihre Sucht alles zu systematisiren und die ergreifendsten Wahrheiten in das Joch des starren Begriffes zu zwängen, beinahe die Kunst abhanden gekommen, unmittelbar auf das Herz des Volkes einzuwirken und die sich, was immer, als ein Schritt zum Bessern, aller Anerkennung würdig ist, dieser ihrer Unfähigkeit so ziemlich bewußt wird, greift gerne in die Vergangenheit zurück, um aus den Schätzen, die in ihr aufgespeichert liegen, Manches wieder an das Tageslicht zu fördern. Daß bei solchem Gebahren Einiges aufgezeigt wird, das besser in dem Schooße der verdienten Vergessenheit begraben geblieben wäre, wird um so weniger Wunder nehmen, als manchmal selbst dem guten Willen unserer Zeit die richtige Schätzung des für unsere Generation Nothwendigen, noch Ersprießlichen und Anwendbaren, abzugehen scheint. Man kann jedoch um so weniger Bedenken tragen, die Herausgabe des vorliegenden Buches einen glücklichen Griff in die Vergangenheit zu nennen, als zwei Ausgaben desselben gleichzeitig erscheinen, die, deren Besprechung wir eben vornehmen und eine andere, welche, wenn wir nicht irren, bei Manz in Regensburg veröffentlicht wird. Der „gute Christ“ ist ein vollkommenes Handbuch der Pflichtenlehre für das Volk, ausgezeichnet durch jene Verständlichkeit, jene praktische Richtung, jene Klarheit, jene Vollständigkeit, jenen lebendigen Geist der Frömmigkeit, durch welche sich die meisten Arbeiten, die aus dem Schooße der Gesellschaft Jesu hervorgingen, charakterisiren. Auf die Unterweisung über die betreffende Sittenlehre folgen jederzeit Uebungen, praktische Regeln, die in das Spezielle gehen und beinahe über jeden Fall, der im religiösen Leben des Volkes vorkommen kann, hinlänglichen Aufschluß geben. An diese Uebungen schließen sich, was besondere Anerkennung verdient, ein oder mehrere Beispiele an. Sie sind meist sehr glücklich gewählt und aus den Citationen geht hervor, daß der Herr Herausgeber keine Mühe gespart habe, sie zu vermehren und die vielleicht manchmal unpassenden des Originalen mit neueren zu vertauschen. Den Schluß bilden mehrere Aussprüche, entweder aus dem Buche des Lebens oder aus den heiligen Vätern, um die betreffende Pflicht noch einmal mit wenigen, kräftigen Worten dem Gedächtnisse einzuprägen und dem Herzen nahe zu legen. Das ganze Werk ist auf fünf Bände berechnet. Der vorliegende erste Theil

befpricht die Vermeidung der Sünden im Allgemeinen, die Vermeidung der Sünden wider Gott, die Sünden wider den Nächsten und ihre Vermeidung, die Sünden gegen sich selbst oder die sieben Hauptsünden, die Vermeidung böser Gelegenheiten. Aus dieser kurzen Skizzirung wird unser verehrter Leserkreis schon entnommen haben, daß das Buch nicht bloß zur Verbreitung unter das Volk sich vorzüglich eigne, sondern daß es auch dem Seelsorger treffliche Hilfsmittel für die Kanzel, die Christenlehre, die Katechese, den Beichtstuhl, den Krankenbesuch u. s. w. biete. Da auch die Ausstattung der gegenwärtigen Ausgabe sehr würdig ist, wollen wir sie hiezu mit herzlichst empfohlen haben.

B.

Bumüller Johannes, die Weltgeschichte. Ein Lehrbuch für Mittelschulen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Zweiter Theil. Geschichte des Mittelalters. Freiburg in Breisgau 1854. Herdersche Verlagsbuchhandlung. S. 246. Pr. 54 fr.

Der sicherste Prüfstein, an dem die Brauchbarkeit eines Lehrbuches der Geschichte erprobt werden kann, bleibt immerhin die Behandlung, welche dasselbe dem Mittelalter angedeihen läßt. Abgesehen von den Schwierigkeiten, die durch das Dunkel, welches über manche Parteen dieser Zeit noch lastet und durch das Wirrsal der Völkerwanderung veranlaßt werden, hat der Fürst der Lüge wohl nirgends eine reichere Ernte gehalten, als in der geschichtlichen Bearbeitung des Mittelalters. Trotz den ausgezeichneten Werken, welche in der Gegenwart diesen Theil der Geschichte vom richtigen Standpunkte aus in's Auge faßten, schwört der gebildete Pöbel noch heute, daß in dieser Periode die Menschheit in der dicksten Geistesfinsterniß gelegen und rümpft über die Großthaten derselben vornehm die Nase. Um so größer ist das Verdienst und der Segen eines Buches, wie das vorliegende. Durch die ausgezeichnete, technische Behandlung seines Stoffes ist es in den meisten Lehranstalten eingeführt worden und wird daher in tausend und abermal tausend jugendlichen Gemüthern die Anerkennung der weltumbildenden Macht des Christenthums und der Kirche vermitteln. Damit ist schon ungemein viel gewonnen. Jugendeindrücke sind im

Guten wie im Bösen, schwer zu überwinden.; besonders, wenn sich, wie in dem Bumüllerschen Geschichtswerke, mit der wahrheitsgemäßen Darlegung der Thatfachen eine Klarheit in der Exposition, eine Gründlichkeit des Raisonnements und soweit es möglich ist, eine Vollständigkeit des Materials verbindet, die den jungen Geschichtsfreund in den Stand setzen, sich über, in einem anderen Geiste gehaltene, Arbeiten ein selbstständiges, sicheres Urtheil zu bilden. Schwaben hat im Gebiete der Geschichte nicht wenig Unheil angerichtet, wir erinnern nur an Schillers geschichtliche Romane; um so erfreulicher ist es, wenn von diesem Stamme aus eine ernste Sühnung dafür angestrebt wird. Zum Belege unserer Behauptung verweisen wir nur beispielsweise auf die Darstellung des Investiturstreites, der Regierung des letzten Hohenstaufen, auf die Albrechts I. aus dem Hause Habsburg u. s. w. in dem vorliegenden Buche. Der Herr Verfasser läßt sich in keine, für seine angestrebten Zwecke eben auch nicht passende, Polemik ein, allein das Gewicht der von ihm angeführten Thatfachen und die glückliche Gruppierung derselben werden kein unverdorbenes jugendliches Gemüth darüber in Zweifel lassen, auf welcher Seite das Recht gestanden. Wir haben der übrigen Vorzüge des Bumüllerschen Geschichtswerkes schon im verfloßenen Jahrgange unserer Zeitschrift gedacht und können uns daher zum Schlusse mit der Bemerkung begnügen, daß die beigegebenen Tabellen sehr praktisch abgefaßt sind und das Studium dieser allerdings schwierigen Periode der Geschichte merklich erleichtern.

B.

Clarke Robertus, Carthusianus Anglus, Christiados Libri XVII. Editio nova curante Aloisio Casiano Walthierer, parochio in Böhmfeld. Ingolstadii 1855 apud Fr. X. Attenköver Vidm. Typis Caroli Brönnner Eystadii. XVI et 398. Pret. 1 fl. 30 kr.

Da die gesammte Geschichte der Menschheit in der Erlösung sich concentrirt, so ist und bleibt das ewige Wort des Vaters der erste und würdigste Vorwurf aller, namentlich der epischen, Poesie. Man hat sich daher auch vielfach dieses Stoffes bemächtigt. Allerdings wird es nie möglich sein, jene ganz wunderbare, geheimnißvolle, unaussprechliche

Liebe und Erbarmung, die sich in der That der Menschwerdung kund gibt, vollkommen genügend zu besingen. Es wird endlich jeder gestehen, daß ihn z. B. die Klopstockische Mesfiade trotz ihrer unlängbaren Vorzüge kalt gelassen hat. Freilich entbehrt Klopstock jener Innigkeit und Wärme, die nur katholischen Herzen eigen ist und manche seiner schönsten Blüten hat, vielleicht wider seinen Willen, der Reiz des Rationalismus versengt; allein unter die würdigsten Denkmale deutscher Poesie wird sein Hauptwerk stets einzureihen sein. Wenn auch nicht an Begabung, so überragt nun an tief-christlicher Gesinnung und aus selber stammender, wohlthuernder Wärme der englische Karthäuser, Robert Clarke, den deutschen Dichter um ein Bedeutendes. Seine Christiade gehört unter die besten Erzeugnisse religiöser Dichtkunst und vielleicht mag der Stoff des Werkes und der Stand des Verfassers noch mehr, als die Sprache, in der er schrieb, dazu beigetragen haben, daß unsere Zeit für gut findet, ein tiefes Schweigen über diese poetische Verherrlichung des menschgewordenen Sohnes Gottes zu beobachten. Clarke vollendete die Christiade im Jahre 1666 und gab sie 1670 heraus. Im Jahre 1708 erschien die zweite Auflage. Baron Edmund Harold übersetzte sie in's Englische. Es scheint jedoch, daß diese Uebersetzung nur im Manuscripte vorhanden ist. Die Christiade erregte bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen; reiche Anerkennung wurde von vielen Seiten dem frommen Verfasser zu Theil. Einige an ihn gerichtete Strophen sind dem Werke vorgedruckt, Clarke bemerkt dazu in seiner liebenswürdigen Bescheidenheit: *Epigrammata amicorum, me nesciente, impressa permitto, non admitto; timeo enim, ne effusæ laudes onerent me magis, quam exornent.* In siebenzehn Büchern, beginnend mit dem Leiden des Herrn auf Gethsemane und endend mit der Sendung des heil. Geistes, besingt die Christiade das Geheimniß der Erlösung. Manche Stellen sind wirklich von ergreifender Schönheit. Wir führen, weil der Raum unsers Blattes Weiteres nicht gestattet, nur eine einzige Stelle aus dem 10. Buche v. 750—790 Seite 238 u. flg. an:

Quis tibi virgo parens spectanti talia sensus?

Quasve dabas lacrymas, cum nudus et omnium egenus

Fons vitæ rerumque sator, qui flumina duri
 Ex venis silicis proavis sitientibus olim
 Excussit miserans, qui te poscente falerni
 Induit in florem vitreis e fontibus haustas
 Hospitis ad mensam lymphas, jam posceret haustum
 Fontani laticis moriens? ah! siste ruentes,
 Siste tamen lacrymas, sitienti afferre levamen
 Effusæ nequeunt, possunt augere dolorem.
 O ubi nunc puri dulcissima flumina lactis,
 Uberibus quæ sæpe tuis expressa, liquenti
 Nectare plorantis pueri pressere querelas!
 Heu quibus hinc oculis, quibus inde miserrima lustras!
 Quis tandem ex omni populo, quem paverat ipse,
 Defessum appositis deserta per arida mensis,
 Quæsitam gratus morienti porrigat undam!
 Vix tandem bibula correptum spongia acetum,
 Nescio quis, summa suspendit arundine et ori
 Admovet. Ingratæ suprema hæc munera gentis
 Non dedignatus, deductis faucibus hausit.
 Scilicet ut facinus, quo terram prima palati
 Polluit ingluvies, vetitæ dulcedine falsa
 Arboris irritata, ipsa sub morte piaret.
 Exin orbata demisso lumine amaras
 Virginis aspiciens lacrymas et pallida miris
 Ora modis similesque suis in matre dolores,
 Ingemuit graviter miserans, cumque omnia pridem
 Hostibus ipse sua bona divisisset, amoris
 Extremum eximii pignus moribundus amanti
 Dilectum matri juvenem legavit. Acerbo
 Debata at heu nimium solatia curta dolori!
 Non ingrata tamen, seu donum sive datorem
 Muneris inspicias sive acceptantis amorem.
 Mox charum (egregii memorabile pignus amoris!)
 Discipulum jubet in nati succedere nomen
 Solarique orbam officiis et amore parentem.
 Hic demum exacto susceptæ munere vitæ,
 Qua licuit spinis caput impredientibus, ægros
 In cælum attollens oculos suspexit et alto
 Cum gemitu extrema genitorem voce salutat. —

Allen Freunden christlicher, namentlich lateinischer, Poesie

empfehlen wir diese Erscheinung, deren Ausstattung sehr schön ist und der Verlagsbuchhandlung alle Ehre macht, angelegentlich. Sie dürfte selbst der dem Priester so nothwendigen und heilsamen Betrachtung des Leidens unsers Herrn viele Anhaltspunkte gewähren und Fastenpredigern einige Dienste leisten.

B.

Erhard Caspar, der h. Schrift Doktor und Pfarrer zu Paar in Baiern, christkatholisches Hausbuch oder das große Leben und Leiden unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi. Vierzehnte, neu verbesserte Auflage. Von Simon Buchselner. Siebente bis zehnte Lieferung. Augsburg 1854. Matth. Rieger. S. 448.

Der Druck des köstlichen Erhardischen Hausbuches schreitet rasch vorwärts. Es fehlen nur mehr zwei Lieferungen zur Vollendung des ganzen Werkes. Die uns vorliegenden vier Lieferungen behandeln das Leben des Herrn von seinem triumphirenden Einzuge in Jerusalem bis zu seiner Himmelfahrt mit gewohnter Innigkeit, Kraft und Salbung. Namentlich die Gebete am Schlusse jeder Betrachtung sind wahre Perlen. Die äußere Ausstattung des Werkes ist so, wie das Volk sie liebt, ein mäßiges Quartformat, großer und deutlicher Druck. Die Holzschnitte geben den bekannten Braun — Schneider'schen Bilderbögen wenig nach. Da die Verlagsbuchhandlung ihre Erzeugnisse in C. M. Bankvaluta ohne Courserhöhung für die österreichischen Staaten abläßt, so fällt ein bedeutendes Hinderniß, das der neuerlichen Verbreitung dieses so nützlichen Buches sich entgegenstellen könnte, hinweg. Wir empfehlen daher diese Ausgabe noch einmal dringend der Beachtung des hochwürdigen Seelsorgerklerus. Es ist eine Art Hausmission, die sie in den Familien, bei welchen sie dieß Buch verbreiten, abhalten und Hausmissionen sind eben nicht die unwirksamsten und schlechtesten unter diesen heiligen Uebungen.

B.